Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — **Pränumerations-Preis** für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 211. **Mittwoch, den 9. September.** **1874.**

Bruno. Sonnen=Aufg. 5 U. 23 M., Unterg. 6 U. 31 M. — Mond=Aufg. 3 U. 22 M. Morg. Untergang 6 U. 32 M. Abds.

Der Evangelische Ober-Kirchenrath an die Gemeinden.

Berlin, den 14. August 1874.

Gnade und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesu Christo sei mit Euch allen!

Mit diesem Segenswunsch und aus bewegtem Herzen grüßen wir Euch, geliebte Gemeinden. Pflicht und Gewissen drängen uns, gerade jetzt zu Euch zu reden; denn unsere evangelische Landeskirche, wenigstens ein großer Theil ihres Gebiets, steht vor einem entscheidenden Wendepunkt ihrer Geschichte. Es ist Euch bekannt, daß das Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft treten wird. Wichtige Veränderungen im öffentlichen Leben werden damit für diejenigen Bewohner unseres Landes, welche von diesem Gesetz betroffen werden, auch für die evangelischen, eintreten. Manches, woran unser Volk gewöhnt war, muß aufgegeben, Anderes, was zunächst fremdartig berührt, muß übernommen werden. Wir zweifeln nicht, daß der gesetzliche Sinn unseres Volks alle etwaigen Schwierigkeiten, die mit der Ausführung eines solchen Gesetzes verbunden zu sein pflegen, bald überwinden wird. Wie wir aber vernehmen, haben sich weithin Mißverständnisse, selbst Mißdeutungen über die Tragweite geltend gemacht, welche das genannte Gesetz für unsere Kirche und ihre heiligen Handlungen hat. Wir möchten, so viel an uns ist, beitragen, dieselben zu beseitigen. Der Herr wolle dazu dieses unser Wort in Gnaden segnen! —

Bisher waren es die Geistlichen, welche alle diejenigen Meldungen, welche sich auf die persönlichen Verhältnisse ihrer Gemeindeglieder, wie Geburten nnd Todesfälle, bezogen, entweder selbst oder unter ihrer Verantwortlichkeit durch andere Kirchenbeamte entgegen zu nehmen, den Inhalt in die Kirchenbücher einzutragen und aus denselben auf Erfordern zu bezeugen hatten. Dieselben handelten dabei zugleich im staatlichen Auftrage. Daher hatten die von ihnen ausgestellten Geburts- und Todtenscheine auch vor den Gerichts- und anderen öffentlichen Behörden Geltung.

Desgleichen war bisher die kirchliche Trauung die zu einer bürgerlich gültigen Ehe erforderliche Form der Eheschließung. Daher waren es wieder ausschließlich die Geistlichen, welche die zu einer Eheschließung nothwendigen Nachweise und Zeugnisse von den Brautleuten zu fordern und zu prüfen hatten. Das kirchliche Aufgebot diente zugleich, um es zu erkunden, ob und welche bürgerlichen Ehehindernisse etwa vorhanden seien. War dies nicht der Fall und die kirchliche Trauung vollzogen, so traten von selbst auch alle diejenigen Rechtsfolgen ein, welche mit einer rechtsgültig geschlossenen Ehe verbunden sind. Nur für solche Personen, welchen die kirchliche Trauung versagt werden mußte, war die vor dem Richter zu vollziehende bürgerliche Eheschließung nachgelassen; doch mußten dieselben zuvor aus der Kirche ausscheiden.

Dies wird nunmehr anders werden. Den Geistlichen werden vom 1. Oktober ab diejenigen Obliegenheiten, welche sie bisher im staatlichen Auftrage zu erfüllen hatten, abgenommen werden. Dafür werden von demselben Zeitpunkt an besondere staatliche Beamte, Standesbeamte genannt, angestellt werden. Bei diesen hat dann jeder, dem ein Kind geboren wird, diese Geburt innerhalb einer Woche und, falls das Kind todt geboren sein sollte, spätestens am nächstfolgenden Tage anzumelden. Desgleichen ist spätestens am nächstfolgenden Tage jeder Todesfall bei diesen Beamten anzuzeigen.

Vor und von dem Standesbeamten wird dann auch alles dasjenige erledigt, wovon die Geltung einer Eheschließung rechtlich abhängig ist. Wenn also ein Brautpaar in den Ehestand treten will, so hat es sich, mit den nöthtigen Bescheinigungen versehen, zuförderst bei dem Standesbeamten zu melden nnd das Aufgebot zu beantragen. Dieses hat, soweit es dienen soll, Hindernisse der Eheschließung zu erkunden, fortan durch Anschlag an einem dazu bestimmten öffentlichen Orte oder durch eine andere Art öffentlicher Bekanntmachung zu erfolgen. Zwei Wochen nach derselben hat das Brautpaar wieder vor dem Standesbeamten zu erscheinen, und zwar mit zwei großjährigen Zeugen, in deren Gegenwart es nunmehr seinen Willen, die Ehe einzugehen erklärt. Diese Erklärung wird in ein Register eingetragen und von dem Brautpaar mit unterzeichnet. Damit ist die Ehe rechtsverbindlich geschlossen. Auch wird darüber sofort eine Bescheinigung ausgestellt.

Aus Vorstehendem ergiebt sich auch, daß jeder, der einen vor den Gerichts- und anderen öffentlichen Behörden gültigen Geburts-, Heiraths- oder Todten-Schein braucht, vom 1. Oktober ab für alle nach diesem Tage vorkommenden Fälle an den betreffenden Standesbeamten sich zu wenden hat.

Das sind die Veränderungen, welche mit dem genannten Zeitpunkt eintreten werden. Andere weiter gehende giebt es nicht. Es nützt auch nichts, jetzt noch zu fragen, ob diese Veränderungen unserer Kirche gegenüber nothwendig waren oder nicht? Die Staatsregierung ist zu denselben genöthigt gewesen und nunmehr sind sie durch Gesetz vorgeschrieben und Gehorsam gegen das Gesetz ist nicht die geringste unter den Pflichten des evangelischen Volks Ihr könnt auch diesen Gehorsam willig und ohne Beschwerung Eurer Gewissen leisten. Es ist mindestens ein grober Irrthum, wenn man hier und da angenommen hat, daß die neuen Anordnungen darauf ausgingen, uns die Religion zu nehmen oder dieselbe zu schädigen. Auch die heiligen Handlungen unserer Kirche werden dadurch nicht beeinträchtigt oder gar aufgehoben. Sollte Jemand, wie es vorgekommen sein soll, Euch sagen, daß künftig Eure Kinder nicht mehr getauft, Eure Verstorbenen nicht mehr kirchlich bestattet, Eure Ehen nicht mehr kirchlich eingesegnet werden dürften, so weiset solches Gerede als unwahr und unbegründet zurück und laßt Euch dadurch nicht irre machen! Die kirchlichen Segnungen werden auch in Zukunft Keinem, der nach denselben für sich oder die Seinen verlangt, entzogen oder auch nur erschwert. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Berlin 7. September. J. Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern nach Ihrer hier Vorm. 10½ Uhr erfolgten Abreise nach Hannover, daselbst um 1 Uhr 5 Min. ein. — Die Taufe des jungen Prinzen erfolgte in der Hofkirche bald nach 3 Uhr. Der Kaiser reiste dann um 7 Uhr über Burg nach Pietzpuhl.

— Seitens des Reichskanzleramts ist dem Bundesrathe ein unterm 11 Juni zu Lima abgeschlossener Postvertrag zwischen Deutschland und Peru zur Beschlußnahme unterbreitet worden. Dieser Vertrag, welcher aus 19 Artikeln besteht und für Deutschland von Dr. Johannes Lühr'en, für Peru von J de la Riva=Aguero unterzeichnet und in deutscher und portugiesischer Sprache abgefaßt ist, beruht im Allgemeinen auf gleichen Grundlagen wie der Postvertrag mit Chili, eine Abweichung von demselben findet nur in sofern statt, als das Porto für den einfachen bis 15 Gramm schweren Brief nach Peru betragen soll 10 Groschen bei Beförderung über Hamburg, 12 Groschen bei Beförderung über England oder Frankreich. Für den Verkehr mit Chili sind dagegen die Portosätze auf 8 resp. 10 Groschen festgesetzt worden, Veranlassung zu jener Abweichung gab zunächst der Umstand, daß die Correspondenz nach u. aus Peru durchweg über Cöln u. Panama zu leiten ist, während beim Correspondenzaustausch mit Chili außerdem der billigere Speditionsweg durch die Magellanstraße benutzt werden kann; ferner kam in Betracht, daß die Peruanische Regierung sich außer Stande erklärte, ihrerseits auf einen geringeren Portoantheil als 2 Groschen für den einfachen Brief, einzugehen (Chili erhält nur 1 Groschen). Um das Zu-

Eine Fabrikarbeiterin.

Eine wirkliche Begebenheit.

Von

C. Löwenberg.

(Fortsetzung.)

„Wie schade, rothes Haar," ruft das fröhliche Kind an seiner Seite, aber Fröhlich hört es nur noch aus der Ferne, denn er ist plötzlich aufgesprungen, um durch eine gewandte Bewegung dem jungen Kavallerieoffizier, der sein feuriges Pferd dicht an den Schlag der Kalesche gedrängt hat, zuvorzukommen, welcher sich, mit einer Hand die Zügel fester zusammenfassend, herabbeugt, um das Bouquet für die liebliche Rosenknospe im Wagen aufzufangen Als Sieger, nicht achtend der stampfenden Pferde rings umher, überreicht Fröhlich die errungenen Blumen der rothhaarigen Schönheit, die ihm kindlich mit einem entzückten Ausruf und einem mehrfachen schnellen Kopfnicken dankt und dann ist der Wagen in dem bunten Gewimmel seinen Augen entschwunden.

Wie im Traum kehrt er heim und wie im Traum umschwebt des lieblichen Mädchens Bild ihn während vieler Wochen; dem schönen übermüthigen Kavallerieoffizier ist er noch häufiger auf seinen Wegen begegnet, das Mädchen sah er nicht wieder und allmählich verblich dem rüstigen Arbeiter das schöne Ideal und ihr Bild, dieses minutengesehene und doch nie ganz verwichte Bild sank im Strom der Zeit und seines vielbewegten Lebens in Vergessenheit. Der junge strebsame Commis ward ein reicher Fabrikherr und sie, die zarte Treibhauspflanze der sonnigen Lebenshöhen, so grenzenloses Weh in den tiefen Augen, stand jetzt vor ihm — seine Fabrikarbeiterin! Was mochten zwischen dem Damals und Jetzt für Abgründe des Elends und Jammers für sie liegen! —

„**Tempora mutantur,**" murmelte er kaum bewußt halblaut vor sich hin.

„**Et nos mutamur in illis,**" setzten ihre schmerzzuckenden Lippen unwillkürlich kaum hörbar hinzu.

„Sie haben Recht; die Zeiten ändern sich und wir uns mit ihnen," replicirte er seufzend, endlich in die Wirklichkeit zurückgerufen und die Initiative des Augenblicks erfassend.

„Kommen Sie," setzte er kurz abgebrochen hinzu, „Sie sind hoffentlich vorbereitet, hier nicht auf Rosen zu wandeln?"

Dasselbe unsäglich schwermüthige Lächeln, das eigentlich nur ein schmerzliches Zucken der Gesichtsmuskeln war, zitterte über die starren Züge dahin.

„Und wäre es die Hölle, es würde mir jetzt wie im Himmel erscheinen."

„Gut, ich werde Sie dem Werkführer in der Walzenabtheilung besonders empfehlen," entgegnete er mit einem bedauernden Seitenblick auf die schmalen zarten Hände, von denen das Tuch zurückgefallen war, „wenn ich Ihnen einen Rath ertheilen dürfte, so möchte ich wünschen, Sie gäben den Plan auf, hier zu arbeiten; Sie sind wenig dazu angethan und könnten sicher in jeder anderen Branche erfolgreicher wirken."

Sie sah mit einem dunklen flehenden Blicke zu ihm auf.

„Um Gottes Barmherzigkeit willen — lassen Sie mich, Herr, es ist — es ist — meine — letzte Zuflucht."

Er entgegnete nichts, nahm seine Hausmütze umd (er mußte lächeln dabei) ließ ihr artig den Vortritt, den sie, wie selbstverständlich, anzunehmen schien. Dann aber hocherröthend und verlegen zurückprallend und sich auf der schmalen Schwelle gegen den Thürpfosten dicht andrängend, um ihn vorüberzulassen, was er denn auch, um der peinlichen Scene ein Ende zu machen, ignorirte, indem er eilig, ohne sich umzublicken, ihr vorschritt durch Halle und Garten in das erste Fabrikgebäude. Dort überwies er sie mit einigen warmen Worten dem Werkführer und entfernte sich eilig, nachdem er sich durch ein flüchtiges Kopfnicken von ihr verabschiedet.

Mehrere Monate hindurch sah er sie nicht wieder. Er war an den folgenden Tagen so sehr mit Geschäften überhäuft, daß er, ganz gegen seine sonstige Gewohnheit, die Leitung des Fabrikwesens seinem Inspector überlassen mußte und auch während derselben die Fabrik selbst mit keinem Fuß betrat. Dann rief ihn die Bitte eines nahen Verwandten unerwartet an dessen Sterbelager in eine kleine süddeutsche Stadt und von dort ging er ohne Aufenthalt in ein böhmisches Bad, das ihm die Aerzte, eines leichten Leidens halber, angerathen und später von dort zur Nachkur in ein Seebad, so daß der Herbst schon Purpur und Gold in das Laubwerk der Bäume im Garten mit vollen Händen streute, als er endlich heimkehrte. An die Räthselhafte hatte er in dem bewegten Badeleben wenig gedacht, hatte sich sein Jugendideal in der untergeordneten Stellung für ihn doch jenes eigenen Zaubers, der es in der vornehmen, dem Jüngling fernegerückten Sphäre umwehte, völlig nun entkleidet, wo er in ihr nur ein armes, welkes, vielleicht schuldgebeugtes Weib wiedergefunden, das dasjenige, was er allein von ihr kannte und um das er sie daher einzig einst so sehr bewundert, ihre idealische Schönheit, jetzt ganz verloren hatte. Welch anderes Interesse konnte die alternde Fabrikarbeiterin bei ihrem Herrn wohl erwecken, als des theilnahmsvollen Mitleids und vielleicht auch das sehr menschlicher unbefriedigter Neugier, die nur die eisernste Willenskraft ihm fern hielt?

Sein Herz klopfte in seliger Erwartung des Wiedersehens nach seinem Kleinod, seinem einzigen Kinde, das er der Obhut seiner verwittweten Schwester überlassen, als er vor seinem Hause hielt. Er wurde nicht erwartet; Haus und Garten lagen friedlich da, weil die Zeit der Arbeit schon vorüber war; die lichte Dämmerung des Spätsommers hüllte Alles ringsum wie in magische Schleier und Astern und Georginen reckten wie Willkommen grüßend, ihre bunten Häupter in die Höhe, als er den zierlich gehaltenen Kiessteig, seine Reisetasche in der Hand, jetzt zum Hause entlang schritt.

Lautlos, wie hinträumend in der lauen Abendluft, lag Alles schlummermüde da; der große Hofhund, er konnte ihn von Ferne sehen, lag faul hingestreckt und hatte den Kopf auf die Vorderpfoten fallen lassen; selbst die Tauben sahen schläfrig aus, als sie ihren Flug durch die Luft pyramidenartig fortsetzten und durch die Oeffnung in den Taubenschlag schlüpften. An der Front des Hauses waren die Jalousien fest geschlossen, Keiner erwartete ja schon den Hausherrn, den die Sehnsucht heimtrieb und in seiner Abwesenheit hielt man das Portal stets verrammelt. Er wandelte deshalb langsam um das Haus herum, um von hinten Einlaß zu suchen und blieb plötzlich überrascht stehen.

Wer konnte da wohl so meisterhaft spielen, so feenhaft zart und verständnißreich die mondscheingesponnene Tondichtung des hohen Meisters wiedergeben, nachdem das Grab sich über der Hand geschlossen, die einzig in gleicher Vollendung dort in seinem Hause die Tasten einst berührt? Athemlos lauschend stand er da. Obgleich selbst kein Musiker, war er dennoch leidenschaftlicher Musikenthusiast, den nur das wundervolle Spiel seiner verstorbenen Frau mit ihren vielen Fehlern stets auszusöhnen wußte.

Anna war es nicht; sie hatte es in der von ihm so feurig verehrten Kunst kaum bis zum Dilettantismus gebracht und dieses seelenvolle, in den Geist des Schöpfers eindringende Spiel verkündete die Künstlerhand. Sollte Anna Besuch haben? In der gehobenen Stimmung, in die ihn die wundervollen Klänge so unerwartet versetzt, widerstrebte es ihm, einem vielleicht wildfremden Gesicht mit banalen Höflichkeitsbegrüßungen jetzt gerade begegnen zu müssen und er schlich daher behutsam, das Feld erst zu rekognosciren, auf den hohen Rasenparterres um den linken Flügel des Hauses herum, an dessen äußerstem Ende er das Zimmer wußte, in dem unfern der tiefgehenden Bogenfenster der Flügel seiner verstorbenen Frau stand. Die Ueberraschung wurzelte seinen Fuß fest an den Boden, als er jetzt einen schnellen, forschenden Blick in das Innere des dämmrigen Gemaches that. Auf einem Fußschemel zusammengedrückt, das fast verklärte Gesichtchen sinnend auf den aufgestützten Armen ruhend und ihm zugekehrt, saß sein Kind und an dem Justrument, mit dem Rücken ihm zugewandt, eine weibliche Gestalt, von der er nichts mehr, als die weichen Umrisse und das goldigschimmernde Haar zu erkennen vermochte. Die kunstvollen Finger hatten von der Beethoven'schen **Sonate pathètique** in einigen weichen Mollaccorden in eine ihm fremde Tonweise übergeleitet, die ihm in dem getragenen Adagio eine eigene Phantasie mit herrlichen Anklängen an die Schubertschen Compositionen schien. Tief erschüttert lauschte er lange mit angehaltenem Athem; regungslos saß die Kleine und ganz in ihre Träumereien versunken, spielte Irene fort und fort, bis ein erster Mondstrahl über die Tasten zitterte und sie in jähem Schrecken aufspringen ließ. Der Fabrikherr beugte sich schnell hinter die dichten Rosenhecken zurück, daß sie laut aufraschelten nnd den Blick des Mädchens, in dem eine tödtliche Angst sich malte, auf den Punkt lenkten, den er

standekommen des Vertrages zu ermöglichen und da das Porto bon 10 resp. 12 Groschen die bisherigen Sätze erheblich vermindert, so ging die deutsche Postverwaltung unter dem Vorbehalt einer weiteren Portoermäßigung auf diesen Vertrag ein. Die Taxe für Drucksachen, Waarenproben, Handelspapiere, Correcturbogen, und Manuscripte ist, ohne Rücksicht auf den Speditionsweg, gleichmäßig auf 1 Groschen für je 50 Grammen festgesetzt. Correspondenzgegenstände können auch gegen Zahlung der im Ursprungslande bestehenden Recommandationsgebühr rekommandirt abgesendet werden, was bisher nicht möglich war. Für den Verlust eines recommandirten Gegenstandes wird eine Entschädigung von 14 Thlr. gezahlt. Die Ausführung des Vertrages wird zum 1. Januar 1875 in Aussicht genommen, seine Bestimmungen finden auch auf den Verkehr der oesterreichisch-ungarischen Monarchie und Luxemburg mit Peru Anwendung so weit derselbe durch die deutschen Posten vermittelt wird.

— Bis zum Schlusse des Jahres 1873 sind auf die Eisenbahnen in ElsaßeLothringen aus Reichsmitteln insgesammt verwendet worden 104,449,014 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf. Darunter befinden sich 86,666,666 Thlr. 20 Sgr. als Kaufpreis für die Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen, 205,066 Thlr. 20 Sgr. als erste Rate des Ankaufspreises für die Bahnstrecke Colmar-Münster, des Kaufpreises von 720,000 Thlr., 102,398 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf. als Kaufpreis zweier Häuser in Straßburg zu Dienstgebäuden, 14 315,454 Thlr. 26 Sgr. 7 Pf. für Beschaffung von Betriebsmitteln pp. — Ferner sind bis zu diesem Termin für dem Betriebe noch nicht übergebene Bahnstrecken insgesammt 195,711 Thlr. verwendet worden.

— Feuersbrunst in Meiningen. Die Stadt Meiningen ist am Sonnabend (5.) Nachmittag von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden. Es liegt darüber zunächst folgende Depesche des „W. T. B" von gestern (6.) Morgens vor: „Ein gestern Nachmittag in einem Bäckerhause hier ausgebrochenes Feuer griff mit solcher Heftigkeit um sich, daß bis 11 Uhr Nachts über 250 Wohnhäuser niedergebrannt waren. Mehr als 3000 Personen sind obdachlos, von denen die Hälfte der ärmeren Klasse angehört. Der angerichtete Schaden ist noch nicht zu übersehen und schnelle Hilfe dringend geboten." — Von heute Morgen wird telegraphirt: „Das vorgestern Nachmittag hier ausgebrochene Feuer konnte gestern Morgens gegen 2 Uhr auf seinen Herd beschränkt werden; indeß brannten die Trümmer bei der außerordentlichen Ausdehnung der Feuersbrunst noch während des ganzen gestrigen Tages und gestern Abend verließen viele Bewohner des vom Feuer verschont gebliebenen Theiles der Stadt ihre Wohnungen und kampirten im Freien, weil die Flammen stellenweise wieder viel mächtiger emporschlugen. Die Nacht ist jedoch gut vorübergegangen. Der Werth der durch das Feuer zerstörten Baulichkeiten wird auf 3 Millionen Gulden geschätzt, der Verlust an Mobiliarvermögen ist noch nicht zu übersehen. Die 3000 Obdachlosen haben bei der Schnelligkeit, mit welcher das Feuer um sich griff, fast alle ihre Habseligkeiten verloren. Es fehlt an Wäsche, Kleidungsstücken und selbst an Nahrungsmitteln. Alle Gaben zur Linderung der Noth sind an den Oberbürgermeister der Stadt zu adressiren. (Nat. Ztg.)

Kaiserslautern, 7. September. Der Kronprinz des deutschen Reichs und von Preußen hat sich gestern von Stuttgart über Neustadt und Kaiserslautern nach Homburg begeben. Auf allen Stationen war eine zahlreiche Volksmenge versammelt, welche den Kronprinzen mit lauten Zurufen begrüßte; in Neustadt und Kaiserslautern wurde derselbe von den Behörden und von den Kriegervereinen empfangen. Die Ankunft in Homburg erfolgete Abends um 8 Uhr. Die Stadt war zu Ehren der Anwesenheit des Kronprinzen festlich illuminirt, Abends spät wurde ihm ein glänzender Fackelzug gebracht. Nach dem heute stattfindenden Brigademanöver wird der Kronprinz am Nachmittage die Burg Sickingen bei Landstuhl besuchen; morgen wird derselbe sich nach Zweibrücken begeben. Uebermorgen werden die Divisionsmanöver bei Homburg beginnen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 4. September. Die Delogirung des Pfarrers Leitgeb in Stößing welche ein Statthalterei-Erlaß anordnet, wurde vorgestern vollzogen. Eine aus Beamten der St Pöltener Bezirkshauptmannschaft, einem Delegirten des Consistoriums und drei Sachverständigen zusammengesetzte Commission führte die Uebergabe des Pfarrhofes und des Kirchen-Inventars an den neubestellten Pfarr-Provisor zwangsweise durch. Pfarrer Leitgeb gab zu Protokoll, daß er der Gewalt weiche und an das Reichsgericht appelliren werde. Er verläßt Oesterreich nicht; ein Penzinger Bürger hat ihm in seinem Hause ein Asyl angeboten.

Wien, 5. September. In eingeweihten Kreisen verlautet, daß Krupp in Essen gesonnen sei, in Osterreich ein Etablissement zur Herstellung der für die österreichische Armee erforderlichen 2000 Gußstahlkanonen zu errichten.

Prag, 5. September. Die „Bohemia" meldet aus zuverlässiger Quelle, daß Graf Andrassy, ohne Prag zu berühren, sich am Dienstag gleichzeitig mit den fremden Offizieren direkt nach Brandeis begeben wird, um den Manövern beizuwohnen.

Frankreich. Paris 6. September. Ueber die Sedanfeier in Deutschland enthalten die hiesigen Blätter wenig. Nur die ultramontanen Journale schimpfen nach Kräften, und die „Union", der Moniteur des Grafen Chambord, benutzt die Gelegenheit, um über den Fürsten Bismarck und das deutsche Reich herzufallen. Den Fürsten nennt das Blatt einen schlimmeren Revolutionär als Proudhon, und dem deutschen Reich sagt es seinen baldigen Untergang voraus. „Das neue Kaiserreich", schreibt die „Union", „ist das atheistische Kaiserreich, das Kaiserreich der reinen Gewalt, deshalb wird es nicht leben, aber es wird wie ein Wolkenbruch über die Könige und Völker herfallen, und wenn es verschwinden wird, so werden nur einige Seiten der Schmach mehr in der Geschichte sein".

— (Besuch des Kriegsministers in Belfort.) Am letzten Dinstag, vor seiner nunmehr erfolgten Rückkehr nach Paris, hat der Kriegsminister General de Cissey der Festung Belfort einen Besuch abgestattet Er hatte seine Ankunft nicht officiell angemeldet, wurde aber doch, sowie er das Gebiet dieser Festung betrat, von den militärischen Autoritäten und dem Abgeordneten Keller empfangen. Am Mittwoch besichtigte er in Begleitung des Herzogs von Aumale, des commandirenden Generals des 7. Armeecorps, zu dessen Corpsbezirk Belfort gehört, die Befestigungsarbeiten sowie die Kasernen und Hospitäler.

— Großfürst Konstantin von Rußland hat heute in Begleitung des Grafen Orloff Herrn Thiers einen halbstündigen Besuch abgestattet.

— Paris, 7. September. Weitere Meldungen bestätigen, daß die carlistischen Batterien bei Guetaria, welche die Stadt beschießen, auf die deutschen Kriegsschiffe geschossen haben. Letztere erwiderten das Feuer gegen die karlistischen Batterien und setzten darauf die Fahrt nach Santander fort. (Danach sind die Umstände, welche die deutschen Schiffe zur ernstlichen Vertheidigung zwangen, doch andere gewesen, als die Reutersche gestrige Depesche meldet und scheint namentlich deren Angabe, die Schiffe hätten 24 Bomben in die Stadt geworfen, besonders zweifelhaft. Die Red.)

— Der Empfang des spanischen Gesandten Marquis de la Vega y Armijo wird am Freitage stattfinden. Noch an demselben Tage wird der Marschall sich nach Lille begeben, um den Manövern bei Bethune beizuwohnen und am nächsten Dienstag von dort hierher zurückkehren. — Nach einer aus Bayonne hier eingegangenen Meldung blokiren die Karlisten die Stadt Pamplona (Hauptstadt von Navarra.)

Großbritanien. Der Londoner deutsche Turnverein hat, wie zu erwarten stand, es sich nicht nehmen lassen, den Sieg von Sedan ebenfalls zu feiern. In der mit den Wappen der bedeutendsten Städte und mit Fähnlein, auf welchen die Namen der großen Schlachten von 1870—71 zu lesen waren, geschmückten Turnhalle setzten sich beinahe 200 Damen und Herren zum Festessen nieder. Die „Wacht am Rhein," „Du Schwert an meiner Linken,, „Ehrenvoll ist er gefallen" und andere Stücke wurden gesungen und gespielt, während Toaste auf Kaiser und Reich, die deutsche Armee und ihre Generale, Fürst Bismarck ausgebracht wurden. Dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck wurden Telegramme zugesandt und noch während des Festes liefen Antworten von ihnen ein.

— London, 6. September. Der „Great Eastern," von welchem das fünfte Telegraphenkabel zwischen England und Nordamerika gelegt wird, ist in der Nähe der Skelliksinseln (Südwestküste von Irland) angekommen. Vom Bord desselben wird gemeldet, daß das Kabel vorzüglich funktionire und daß man noch heute mit der letzten Spließung fertig zu werden hoffe.

Italien. Rom 1. September. Wie die „Liberta" meldet, wollen die Minister des Innern und des Krieges zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit in Sicilien die Beziehungen zwischen den Civil- und Militärbehörden so ordnen, daß ein energisches Zusammenwirken der beiden Autoritäten ermöglicht und somit die Unterdrückung des Brigantenthums erleichtert wird. Laut „Esercio" würde der General Pavicini, welcher sich schon durch seine Unterdrückung des Brigantenwesens in Sicilien und im Neapolitanischen einen Namen gemacht hat, von Neuem mit der Führung der Operationen gegen die Briganten betraut werden. — Ungeachtet des von Berlin ausergangener hochofficiösen Dementis gegenüber den Gerüchten von einer Reise Kaiser Wilhelms in Italien rechnet man hier noch vielfach auf eine Erwiederung des Besuches, welchen Victor Emanuel im vorigen Jahre in Berlin abgestattet hat. In Caserta und Neapel werden, wie dortige Blätter berichten, sogar schon große Vorbereitungen zu einem würdigen Empfange getroffen. Zur Heerschau sollen nicht weniger als 30,000 Mann zusammengezogen werden und die ganze italienische Flotte im Busen von Neapel manövriren. Ueberdies sollen große Jagden in Guirnotello veranstaltet werden, Galavorstellungen im Theater San Carlo, Bankette und andere Hoffeste. — Der Papst, welcher in letzter Zeit nicht ganz wohl gewesen ist, hat seine gewohnte Beschäftigung und Lebensweise deshalb nicht unterbrochen. Was die Ernennung neuer Cardinäle anlangt, so ist diese auf Betreiben des Cardinal Antonelli bis Weihnachten hinausgeschoben worden. Aber der Papst könnte sich inzwischen noch anders besinnen.

Spanien. Guetaria ist ein Flecken von 1 bis 2000 Einwohner, er liegt hart an der Küste, ungefähr in der Mitte der graden Linie zwischen Bayonne und Bilbao, unweit von San Sebastian in der Provinz Guipuzcoa. Die Entfernung des Hafenstädchens von der französischen Grenze beträgt kaum 5 geographische Meilen. Die karlistische Truppenabtheilungen, von welchen die deutschen Kanonenboote angegriffen und zum Feuern gezwungen wurden, gehörten wahrscheinlich den Detachements an, die Don Carlos bei Bilbao zusammengezogen hat; seit der Schlappe von Puycerda scheint er auf diese Detachements großes Gewicht zu legen.

Provinzielles.

In Betreff der von den städtischen Behörden zu Graudenz projectirten Fixirung der Stolgebühren in der evangel. Gemeinde daselbst berichtet der „Gesellige" ferner:

Ein Mitglied der evangelischen Gemeindevertretung stellt uns folgende Mittheilung zur Berichtigung resp. Ergänzung der Notiz in Nr. 106 d. Bl. über die Sitzung des Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung zu:

Der Vertreter des Patronats, Herr Bürgermeister Pohlmann, hat gar keine Erklärung abgegeben, da er dazu Seitens des Magistrats nicht ermächtigt war. Er hat nur, und zwar gleich im Anfang der Berathung, geäußert, er „glaube," daß der Magistrat seine Zustimmung zu der beabsichtigten Neuerung nicht geben werde.

---

eben erst verlassen; dann hob sie das Kind zu sich auf und küßte es innig und war wie ein gescheuchtes Reh im nächsten Augenblick zur Thür hinaus. Dem Fabrikherrn lag ebenfalls nicht daran, hier als Lauscher entdeckt zu werden nnd er schlüpfte mit äußerster Vorsicht zurück bis zum Portal, das nach mehrmaligem Klopfen ihm von dem erstannten Hausmädchen geöffnet wurde.

Pollys Freude mit ihrem Papa war grenzenlos; ihre zarten Bäckchen glühten vor Erregung und die dunklen Augen blitzten wie Granaten. Indem der Fabrikherr sein Kind küßte, fiel ihm ein, daß diese Erdbeerlippen noch warm waren von der Berührung jener feingeschwungenen der todtblassen Fremden und es durchschauerte ihn sonderbar; er setzte die lebhafte Kleine schnell hin und küßte nur noch ihre reine Stirn. Eine unangenehme Empfindung war es, die ihn bei dem Gedanken durchzuckte, daß die Liebkosung der Räthselhaften vielleicht den Unschuldsmund entweiht und er grollte ihr innerlich, denn er konnte sich von dem Gedanken nicht frei machen, daß jene steinerne Regungslosigkeit Abgründe irgend welcher Art, vielleicht — barmherziger Gott! — der tiefsten Verworfenheit bedecke; was konnte sie sonst hier suchen, als Verborgenheit, und wo hätte sie diese wohl besser finden können, als in dem dunkeln Ungekanntsein der monotonen Arbeiterexistenz? Tausend Mal schon hatte er seine Gutmüthigkeit bereut und heute verwünschte er fast das übereilte Versprechen u. gelobte sich im Innern, das fremde Weib, von dem er weniger denn nichts wußte, seinem Kinde für künftig fern zu halten. Daß sie glänzende Talente, eine ungewöhnliche Bildung und das maßvolle, anmuthende Wesen der höchsten Stände besaß, söhnte ihn nicht aus mit dem Schleier, den sie beharrlich über ihrer Vergangenheit ruhen ließ; ja Alles, dies erhöhte nur seinen Verdacht und machte ihn mißtrauischer gegen die Gründe ihrer jetzigen Berufswahl. Es peinigte ihn, das räthselhafte Wesen seinem Kinde so nahe gebracht zu sehen und düster zogen sich seine Brauen zusammen, als sich in das muntere Geplauder des vergötterten Lieblings immer der Name „Sophie," auf den er sich dann erst selbst besinnen mußte, unaufhörlich mischte, wie schöne Märchen Sophie wüßte, und wie schön sie spielen könnte auf dem großen Clavier und wie Sophie schelte, wenn sie unartig gegen Hoppe wäre, aber wie sie lieber von Sophie gescholten sein wollte als von Hoppe, weil Sophie so liebe Augen und Hoppe so böse mache und welch' eine süße Stimme sie habe und wie krank die arme Sophie gewesen, als sie sich den Finger abgequetscht und wie Tante Anna sie hier behalten und gepflegt und wie sie ihr (Polly) gar nicht böse gewesen, die doch Alles verschuldet und sie nur immer mit ihren traurigen Augen noch viel trauriger angesehen als vorher, und wie sie, ehe sie in Ohnmacht gefallen, die blutenden Finger zusammengeschlagen, als wollte sie beten, und mit großen, hellen Augen zum Himmel aufgeblickt und dann förmlich gelacht — sie lache sonst niemals — und ganz zuletzt dann todt umgefallen sei, aber Tante Anna habe sie wieder lebendig gemacht und in's Haus und in ihr eigenes Zimmer bringen lassen und . . . .

In diesem Augenblick trat Hoppe, die Kinderfrau des kleinen Mädchens, mit einem Theebrett mit Erfrischungen in das Zimmer und mit einem strengen Blick wandte sich der Hausherr zu ihr um mit der Frage, „was das Alles zu bedeuten habe?"

„O Herr, haben wir eine Angst gehabt, meine alten morschen Knochen können den Schrecken noch nicht verwinden," rief die redselige Alte, indem sie das Theebrett schnell hinsetzte und wie zur Bekräftigung ihrer Worte die knochigen Hände zusammenschlug und so gewaltsam schüttelte, „rennt mir der Wildfang dort fort, weil ich die verwirrten Locken durchkämmen will und der Kamm ein wenig ziept."

„Und Du böse auf den Kutscher warst, garstige Hoppe, und mich darum zaustest, weil er ein großer Mann ist, dem Du nichts thun kannst, wenn er Dich alte Hexe schimpft," unterbrach sie die Kleine lebhaft.

„Ja, wo waren wir gleich? Ja Herr, läuft mir der Wildfang fort, ich immer nach mit dem Kamme in der Hand, durch den Garten, den Zaun entlang bis zur Mauer; halt, denke ich, hier kannst du mir nicht entwischen, und streckte die Hand aus, aber hast Du nicht gesehen, ist sie glatt wie ein Aal unter meinem Arm durch und schießt an mir vorbei in das Maschinenhäuschen, wo in demselben Augenblicke Keiner weiter war als die blasse Sophie, die ihr Mittag da verzehrt; armes Ding, sie hat nichts weiter als ein Paar Stullen für Mittag, und die Frau Räthin hat ihr nachher hier immer Mittagbrod . . . . ."

„Weiter, weiter," unterbrach sie der Fabrikherr stürmisch. Er hatte wie in Erwartung von etwas Gräßlichem die Hand über die Augen gelegt und der Angstschweiß trat ihm in großen Tropfen auf die Stirn.

„Ja Herr, wie es eigentlich so kam, habe ich nicht mit ansehen können; ich höre ein gräßliches Gekreisch, stürze, so schnell meine alten Beine mich tragen wollen, nach und denke, ich soll die Ohnmacht kriegen, Polly liegt weiß wie eine Leiche mit zerrissenen Kleidern am Boden und die Sophie hat ein Gesicht, als hätte sich eben der Himmel vor ihr aufgethan, obschon ihr an dem zweiten Finger Alles zerquetscht ist und eine wahre Blutlache davon herunterfließt. Herr meines Lebens, ich werde den Schrecken mein Lebtag nicht verwinden. Das Kind hier weint und schreit und die Sophie will sie noch trösten, aber plötzlich wird sie weiß wie die Wand und fällt um und ich schreie aus Leibeskräften um Hülfe und . . . . ."

„Das Andere kenne ich, sie hat also meinem Kinde das Leben gerettet, wie Hoppe?"

„Ja, Papa; sie hat mein Kleid abgerissen und ihre schönen weißen Finger, — o Papa, wie sahen die aus und nicht ein Mal hat sie geschrien."

„Ja, Herr Fröhlich, das ist ein Engel, ein wahrer Engel, sage ich."

„Ich denke, Sie halten sonst alle Welt für Teufel", gab er mit leichter Ironie zurück.

„Ja, daß Gott mir vergebe, das thue ich, taugen sonst auch Alle nichts, aber das Mädchen ist gerade wie meine arme seelige Gräfin ebenso engelssanft wie ein Kind und gerade so lieb wie die Gräfin, ehe sie starb und . . ."

Der Fabrikherr winkte abwehrend und die Kinderfrau erschrak nun über sich selbst, daß sie ihr Eifer dem „gefürchteten Herrn" gegenüber so fortgerissen. So mild Fröhlich gegen seine Untergebenen war, so bestimmt wußte er sich jede Zuthunlichkeit fern zu halten und erschien denselben daher häufig stolz und unnahbar. Die Stadträthin bestätigte Alles, was Wärterin und Kind Lobenswerthes über die Arbeiterin gesagt, ja sie ging noch weiter und drang in ihren Bruder, dieselbe der kleinen Polly als Bonne zu geben, da die Hoppe sehr altere und sich nach Ruhe sehne, dem kleinen Wildfang auch weder geistig länger genügen, noch mit ihren alten Beinen folgen könne; das junge Frauenzimmer scheine eine ganz gebildete Person, sei sanft, sittig unterhaltend mit Kindern, ja Polly hinge mit einer leidenschaftlichen Liebe an ihr und folge ihr auf Schritt und Tritt in deren Mußestunden, so daß sie (Anna) es rathsam gefunden, einem zweiten heimlichen Besuch des Kindes in dem Maschinenhäuschen dadurch vorzubengen, daß sie dem armen Mädchen etwas Warmes in der Gesindestube verabreichen lasse, wo Polly ihr dann immer treulich Gesellschaft leiste, ja häufig habe sie sie, wenn die Wärterin ihren Sohn besucht, bei Polly als Aufsicht gelassen und sie (Anna) finde, daß des Kindes Benehmen sich unter dem Einflusse ihre Lebensretterin sehr vortheilhaft verändere, daß sie viel gehorsamer und viel weniger jungenhaft seit einigen Wochen wäre.

Fröhlich antwortete nur mit einem leisen „hm hm" und „die Sache wolle erst sehr überlegt sein," denn er wollte sich durch kein Versprechen, das er vielleicht später bereuen würde, abermalig die Hände binden, ohne selbst genau zu prüfen, und begleitete dann seine Schwester noch an den Wagen, wo er ihr herzlich gute Nacht wünschte Dann begab er sich in sein Schlafzimmer, aber suchte noch während vieler Stunden das Lager nicht. Lange noch ging er mit auf dem Rücken gefalteten Händen unruhig in dem luftigen Raume anf und ab. Die widerstreitendsten Gefühle bewegten seine Brust; so gern er sich zum Dankgefühl gegen die Fremde zwingen wollte, so unmöglich ward es ihm, denn er empfand neben dem lebhaften Interesse für sie eine Art instinktiver Abneigung, die um so stärker auf ihn influirte, je weniger er sie zu definiren oder gar zu motiviren wußte, wie wir mit Argwohn das Wölkchen am heiteren Himmel häufig beobachten, von dem wir fürchten, daß seine winzigen Proportionen binnen Kurzem den ganzen leuchtenden Dom vielleicht mit grauen Trauerschleiern umzogen. Selbst als er sich schon zur Ruhe begeben, beschäftigten sich seine Gedanken noch mit ihr, es war ihm drückend, ihr zum unendlichsten Dank verpflichtet zu sein, da er sich ihr gegenüber mit keinem Geldgeschenke abzufinden vermochte, ja in seine Träume spannen sich noch einzelne Töne der Sonate pathétique ein, aber im bizarrsten Schattenspiel waren es blutige, zerquetschte Finger, die er vor seinen Blicken gaukeln sah.

(Fortſ. folgt.)

Auf diese persönliche Ansicht des Herrn Pohlmann nahm die Versammlung keine Rücksicht, sondern die Berathung der Vorlage wurde fortgesetzt.

Im Verlauf der übrigens gar nicht so „sehr erregten" Debatte wurde geltend gemacht, einerseits, daß vom 1. Januar 1875 ab die hiesigen Bürger in Folge der Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer eine sehr bedeutende Summe durch directe Abgaben werden aufzubringen haben und daß es deshalb bedenklich wäre, noch eine neue Steuer aufzulegen, andererseits, daß drei Gesetze, die für die vorliegende Frage von einschneidender Bedeutung wären, nämlich das eine betreffend die Aufhebung des Patronats, das andere betreffend die kirchliche Steuerfreiheit der Beamten, und das dritte und wichtigste betr. die Deckung der nachweisbaren Ausfälle in den Einnahmen der Geistlichen durch die Staatskasse, in nächster Zeit bei der Volksvertretung zur Berathung kommen würden.

Lediglich wohl aus diesen Erwägungen hat die Gemeinde-Vertretung in ihrer Mehrheit die allseitig als wünschenswerth anerkannte, vorläufig aber noch nicht zeitgemäße Fixirung der Einnahmen der evangelischen Geistlichen abgelehnt.

— Ernennungen in der Provinz: Zu Kreisrichtern: der Gerichts-Assessor Moser bei dem Kreisgericht zu Neustadt in Westpr, der Gerichts-Assessor von Brockhusen bei dem Kreisgericht in Maggrabowa, der Gerichts-Assessor Kauffmann bei dem Kreisgericht in Rosenberg, mit der Funktion als Gerichts-Kommissarius in Riesenburg, der Gerichts-Assessor Schmidt bei dem Kreisgericht in Goldap.

Osterode, 6. September. Der hiesige bereits 200 Mitglieder zählende Handwerkerverein hat gestern seinen Anschluß an den preußischen Nationalverband für Verbreitung von Volksbildung beschlossen. Gelegentlich der Rundreise des Professor R. v. Schlagintweit sind für den genannten Verein, wie wir hören, zwei Vorträge, über die Pacific-Eisenbahn, die Indianer und die Prairien in Aussicht genommen.

††† Danzig, 7. September. (O. C.) Die Schießübungen des in der Putziger Bucht versammelt gewesenen Panzergeschwaders haben am 4. d. Mts. ihr Ende erreicht und hat dasselbe gestern die Bucht verlassen. Zur Inaugenscheinnahme der von den Schiffen erzielten Treffer hat sich — wie es heißt: auf speziellen Allerhöchsten Befehl — der Chef der Admiralität, General Lieutenant v. Stosch, und der Dezernent für artilleristische Angelegenheiten im Marine-Ministerium, Oberst Galster, am Orte der Versuchsübungen eingefunden, und sollen beide Hrn. von den Resultaten recht befriedigt gewesen sein. Schade nur, daß, diese „Versuche" so heidenmäßig viel Geld kosten. — Der gestern Nachmittag stattgehabte Reklame-Umzug der Myers'schen Kunstreiter-Gesellschaft war, obschon er sich nur über einige Straßen und Plätze der Rechtsstadt, also nur über einen kleinen Theil der ganzen Stadt, erstreckte — von einer ursprünglich beabsichtigten erheblich weiteren Ausdehnung hatte, wohlbegründeter polizeilicher Bedenken wegen, Abstand genommen werden müssen — hier gradezu ein „Ereigniß", welches, zumal auch das Wetter ziemlich günstig war, Tausend und aber Tausende auf die Straße lockte. Der Umzug ging dem Programm gemäß vor sich, nur wurden in demselben die Löwen, von deren Theilnahme das Programm gleichfalls gesprochen, vermißt. Bei der Enge einzelner der zu passirenden Straßen und Thore und dem geradezu enormen Menschenzudrange stockte der Zug ein Paar Male. Das meiste Aufsehen erregten und verdiente Bewunderung fanden die beiden Riesen-Elephanten, denen vier kleinere folgten. Geringes Aufsehen machten dagegen die Japanesen, da viele der Zuschauer alte Bekannte, welche vor beiläufig zwei Jahren hier im Selonke'schen Theater ihre Künste produzirt hatten, in ihnen wiedererkannten. Das Material im Pferdetrain (es waren einige siebzig) bot, nach dem Urtheile von Kennern, nur wenig Ausgezeichnetes. Dagegen imponirte die Eleganz der Costume, sowie die Menge der Gespanne und die Ausrüstung einzelner Wagen. Der Cirkus wurde in erstaunlich kurzer Zeit aufgerichtet, und zwar auf einem sehr frequenten Platze, dem sogenannten „Heumarkt", und war bei der, gestern Abend stattgefundenen, ersten Vorstellung zum Erdrücken gefüllt.

Elbing, 8. September. (Städtische Sparkasse.) Wie wir bereits früher mittheilten, benutzt das Curatorium der städtischen Sparkasse die Umwälzung, die in dem Rechnungswesen derselben durch Einführung der Markrechnung entsteht, dazu, um gleichzeitig auch einige andere Reformen ins Werk zu setzen. So hat es, wie uns mitgetheilt wird, u. A. beschlossen, an zuständiger Stelle die Erhöhung des Zinsfußes von $3\frac{1}{3}$ auf auf $3\frac{1}{2}$ pCt. und die Herabsetzung des Reservefonds zu beantragen. Letzterer ist statutgemäß auf 10 pCt. von der dreijährigen Fraktion festgestellt und beträgt gegenwärtig 90,000 Thlr. (Alt. Ztg)

Pr. Holland, 4. September. In der Nacht von Sonntag zu Montag sind dem Abbaubesitzer Schröder in Bindau p Mühlhausen zwei schwarze Stuten, die eine ohne Abzeichen, die andere mit einer Bläß, gestohlen worden. Auf die Wiedererlangung derselben sind 10 Thlr. als Prämie ausgesetzt.

— Ein schweres Eisenbahn-Unglück drohte am 12. d. in der Nähe der Station Kreuz dem Nachts dort ankommenden Posener Personenzug Nr. 6. Ein unbewachtes Fuhrwerk kam auf die Ueberfahrt und jagte dann die Bahnstrecke entlang direct dem anbrausenden Zuge entgegen. Trotzdem nun der in der Nähe stationirte Hilfswärter sofort das Nothsignal gab, ließ es sich doch nicht verhindern, daß die Locomotive das leichte Fuhrwerk erfaßte und etwa 90 Ruthen weit vor sich hin schleifte, bis der Zug glücklicherweise zum Stehen gebracht ward. Das eine Pferd ist gleich beim ersten Erfassen todt auf die Böschung geworfen worden, das zweite verendete auf dem Strange und mußte vom Zugpersonal bei Seite geschafft werden. Der Kutscher war glücklicherweise nicht auf seinem total zertrümmerten Wagen, und dem Zuge ist ein Schaden nicht erwachsen.

Lokales.

— **Abiturienten-Examen.** Die mündliche Prüfung der Primaner, welche zum Schluß des Schuljahres sowohl aus der Gymnasial- als aus der Real-Abtheilung der hiesigen combinirten Lehranstalt zu entlassen sind, ist auf den 9. September angesetzt, und wird diesmal mit den Examinanden aus Realprima der Anfang gemacht werden.

— **Naturerscheinung.** In der Sitzung des Copernicus-Vereins am 7. d. M. theilte ein Mitglied des Vereins, welches sich zufällig am Abend des 25. August auf dem Felde zwischen Birglau und Leszcz befunden hatte, mit, daß dort in der Stunde vor Sonnenuntergang von ihm zwei Nebensonnen bemerkt seien, die sich jedoch nicht gleichzeitig, sondern nach einander gezeigt hätten. Für die Stadt und deren nächste Umgebung hätte, nach der Meinung des Beobachters, die Erscheinung nicht sichtbar sein können, sei vielmehr durch die Anhöhen bei Birglau und Leszcz nnd die Waldung unseren Blicken entzogen worden.

— **Kassenrevisionen.** Behufs extraordinärer Revisionen der unter der Königlichen Regierung zu Marienwerder stehenden Kassen in der Stadt wie im Kreise befindet sich seit dem 7. d. M. Hr. Regierungs-Rath Haarland aus Marienwerder hier.

— **Zur Ziegeleifrage.** Für die Beurtheilung der zur Zeit nicht bloß die städtischen Behörden, sondern die ganze Einwohnerschaft, soweit sie Interesse an dem Besitz und Vermögen der Stadt hegt und nimmt, beschäftigenden Angelegenheit der Umgestaltung im Betriebe der städtischen Ziegelei ist es von Wichtigkeit die Concurrenz zn kennen, welche im Laufe der Zeit der städtischen Fabrik entstanden ist. Zur Zeit ihrer Neugründung in dem Jahre 1817 bis 1819 war sie die einzige Ziegelei im ganzen Kreise, bei Beginn des Festungs-Baues wurden damals von der Fortification 2, aber nur zum eigenen Bedarf nicht zum Verkauf 2 Ziegeleien angelegt, von denen die eine auf dem linken Weichselufer bei Piasken noch heute im Betriebe ist, die andere hinter dem Grützmühlenteiche bei der Lünette No. 2 eingerichtet, nachher aber abgebrochen wurde. Gegenwärtig bestehen im Kreise Thorn, so viel wir wissen, noch Ziegeleien in: 1) Glinke, 2) Kaszczorrek, 3) Lulkau, 4) Nielub, 5) Przysiek, 6) Rosenberg, 7) Rudak (Fenski), 8) Szewo, 9) Lubianken, 10) Przczemno, 11) Rudak (Lewin Adolph Kalischer), 12) Zelgno, 13. Waldau bei Gremboczin; also mit der städtischen und der Festungs-Fabrik im Ganzen 15 Ziegelbrennereien, von denen mehrere einen recht bedeutenden Absatz haben. Außerdem noch 2 Ziegelhandlungen in Neu-Kamionken und Schönsee.

— **Menagerie.** Neben dem anatomischen und ethnologischen Museum des Herrn Mehlberg und der mit ihm verbundenen Kunstausstellung sehr interessanter und belehrender Glasphotographieen ist auch noch der Besuch der in der dritten Zeltbude auf dem neustädtischen Markte aufgestellten Menagerie zu empfehlen. Die Dressur der Bären, der sibirischen und ungarischen Wölfe, der Hyäne 2c. wird jeden Liebhaber solcher Schauspiele befriedigen. Die größte Merkwürdigkeit, welche in diesem Zelt gezeigt wird, ist aber der Eskimo. Zwar sind wohl nicht alle Landsleute desselben von so kleiner Statur, wie der sich hier producirende, doch ist dessen Anschauen genügend, um sich eine Vorstellung von der Tracht und der Beschaffenheit jenes Menschenschlages zu machen, und deshalb schon der Besichtigung werth.

— **Kosten für einen Fund.** Ein an den hiesigen städtischen Schulen angestellter Lehrer hatte im Sommer 1873 auf der Straße eine Weste gefunden, lieferte dieselbe an die Polizei ab und glaubte damit seine Pflicht erfüllt zu haben und aller weiteren Belästigungen und Verbindlichkeiten enthoben zu sein. Jetzt aber zeigt es sich, daß dieser Glauben nicht der wahre, sondern nur ein Aberglauben gewesen ist, denn mittelst einer von der Kassenverwaltung des hiesigen Kreisgerichts unter dem 29. August 1874 an den Finder erlassenen Verfügung wird derselbe aufgefordert, in der Sache betr. das Aufgebot gefundener Sachen das ihm zur Last fallende Pauschquantum von 1 Sgr. 9 Pfg. sogleich bei Vermeidung der Execution an den insinuirenden Boten zu bezahlen, welcher Anweisnng der ehrliche Finder denn auch, wie die der Redaction d. Ztg. vorgelegte Quittung nachweist, sofort nachgekommen ist. Auf irgend einer, wohl den meisten unserer Leser unbekannten, aber doch rechtsgültigen formalen gesetzlichen Bestimmung wird diese Verfügung schon beruhen, ob aber unsere Leser das Bestehen einer solchen Anordnung des Gesetzes bewundern oder sich darüber verwundern wollen, müssen wir jedem Einzelnen anheimstellen. Gewiß dient die Anwendung solcher Bestimmungen nicht dazu, die Finder verlorener Sachen zur Ablieferung an die Polizeibeamten zu ermuntern.

— **Diebstahl.** Die Bänke am Standbilde des Copernicus dienen, wie bekannt, Arbeitern, Flößern 2c. 2c. häufig als Ruheplatz, daß sie aber auch als geeignetes Local zur Ausführung einer Entwendung benutzt werden, und der große Astronom — wenn auch nur **in effigie** — zum Helfer der Diebe gemacht werden soll, ist wohl am 7. d. M. zum erstenmale vorgekommen, an welchem Tage einem auf der Bank eingeschlafenen Arbeiter von einem andern ein Portemonnaie mit 1 Thlr. 25 Sgr. aus der Tasche genommen wurde. Aber der Feststeller der Sonne zürnte dem Taschenkünstler, er ließ den Schläfer bald erwachen, das an ihm verübte Unrecht entdecken und Verdacht gegen den richtigen Thäter schöpfen, der denn auch der Polizei zugeführt und ihm dort die noch unangegriffene Summe aus dem Munde, wo er sie verborgen hatte, herausgenommen wurde.

— **Gefunden** Auf der Polizei sind als gefunden abgeliefert 1 Goldstück von 20 Mark und ein mit Glasperlen gesticktes Kindertäschchen zum Umhängen.

— **Meteorologisches.** Die meteorologischen Beobachtungen, welche zunächst den Zweck haben, die atmosphärischen Veränderungen an dem Stationsort festzustellen und aus den täglichen regelmäßigen Notirungen den Durchschnittscharakter jener, also das Klima des Beobachtungsortes zu erforschen, dienen auch dem weitergehenden wissenschaftlichen Interesse der Erforschung des Luftmeeres überhaupt, indem sie für diese das Beobachtungsmaterial liefern. Aus Vergleichung der Ortsbeobachtungen lassen sich sichere Schlüsse auf die atmosphärischen Vorgänge in dem Umfange machen, als sich die Vergleichung auf einen größeren oder geringeren Theil der Erdoberfläche erstreckt. Neuerdings aber geht von dem Kriegsdepartement der Vereinigten Staaten N. A. durch den General Myer die Anregung zu Beobachtungen aus, welche die ganze Erde umfassen und in ein und derselben Zeit angestellt werden sollen. Während also bis jetzt bei jeder Station nach der mittleren Ortszeit drei tägliche Beobachtungen in achtstündigem Abstand von einander genommen wurden (und auch ferner genommen werden), soll jetzt gleichzeitig, ohne Rücksicht auf die Tageszeit der einzelnen Stationen, eine tägliche Beobachtung in derselben Minute auf den verschiedensten Punkten der Erdoberfläche gemacht werden. Diese findet nach der Ortszeit in Washington Morgens 7 Uhr 35 Minuten statt, zu welcher Zeit die Uhr in Lissabon 11 Uhr 6 Min. Mittags, in Petersburg 2 Uhr 44 Min. Nachm. zeigt. Diese simultanen Beobachtungen sind seit einigen Jahren in den Vereinigten Staaten und in Canada bei 91 Stationen angestellt worden. Jetzt wird, wie bemerkt, das Netz über die ganze Erde ausgebreitet. Für Deutschland bildet Leipzig den Mittelpunkt und der Director der dortigen Sternwarte, Herr Prof. Bruhns, hat auch die hiesige Station in freundlicher Weise eingeladen, sich an diesen gleichzeitigen Beobachtungen zu betheiligen. Dieser Aufforderung ist der hiesige Beobachter bereitwilligst nachgekommen, und seit dem 1. Septbr. d. Js. findet diese Beobachtung täglich Mittags 1 Uhr 58 Min. statt.

— **Naturwissenschaftliches.** (Pflanzen auf dem Insektenfang.) In der biologischen Sektion des wissenschaftlichen Kongresses zu Belfast hielt Dr. Hooker eine höchst interessante Vorlesung über insektenfangende Pflanzen. Eine Anzahl wissenschaftlicher Größen wie Darwin, Hooker, Mellichamp aus Amerika u. A. m. haben Beobachtungen angestellt mit der **Dionoea** (Fliegenschnäpper), **Drosera** (Sonnenthau), **Sarracenia, Darlingbonia** u. s. w. Die Beobachtungen ergaben, daß, wenn eine Fliege oder ein Stückchen Rindfleisch auf ein offenes Blatt dieser Pflanzen gelegt wird, so schließt sich die „Falle" sofort, eine schleimartige Säure wird darüber gegossen und das Stück wird vollständig aufgelöst und absorbirt. Oeffnet sich das Blatt wieder, dann ist die Oberfläche trocken und für ein zweites Mal bereit. Wird ein Mineralstückchen eingelegt, so schließt sich zwar das Blatt, ein Verdauungsversuch wird indessen nicht gemacht und das Blatt öffnet sich bald wieder und wirft das Stückchen ab. Käse wird nur sehr schwer verdaut und ist nicht ungefährlich für die Pflanze. Dr. Hooker erzählte noch von vielen anderen Beobachtungen, von denen die meisten ohne Schwierigkeiten von Jedermann angestellt werden können. Zu den von Dr. Burdon Sanderson angestellten Beobachtungen bedarf es indessen einiger Apparate und das Resultat der Beobachtungen Dr. Sanderson's ist in der That wunderbar. Nach diesen giebt es Pflanzen, die Fleischnahrung verdauen und absorbiren, muskulare Thätigkeit zeigen und eine Art Nervensystem besitzen, welche die Thätigkeit controlirt.

Getreide-Markt.

Thorn, den 8. September. (Georg Hirschfeld.)
Weizen matt, nach Qualität 58—64 Thlr. per 2000 Pfund.
Roggen flau, 50—54 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen, Gerste, Hafer: ohne Angebot, Preise nominell.
Rübkuchen $2\frac{1}{2}$—$2\frac{5}{6}$ Thlr. pro 100 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100% 26 thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 8. September 1874.

Fonds: fest.

Russ. Banknoten	$94\frac{11}{16}$
Warschau 8 Tage	$94\frac{1}{2}$
Poln. Pfandbr. 5%	$80\frac{1}{2}$
Poln. Liquidationsbriefe	69
Westpreuss. do 4%	$96\frac{1}{2}$
Westprs do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{7}{8}$
Posen. do. neue 4%	$95\frac{5}{8}$
Oestr. Banknoten	93
Disconto Command. Anth.	$189\frac{3}{8}$
Weizen, gelber:	
Septbr.-Octbr.	81
April-Mai 194 Mark — Pf.	
Roggen:	
loco	49
Sept.-Octobr.	$48\frac{1}{8}$
Octbr.-Novbr.	$47\frac{5}{8}$
April-Mai 143 Mark — Pf.	
Rüböl:	
Septbr.-Octbr.	$17\frac{1}{3}$
October-Novbr.	$17\frac{1}{2}$
April-Mai 56 Mark — Pf.	
Spiritus:	
loco	26 -25
September	27— 5
Septbr-Octbr.	23— 4

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 7. September.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. 467 G.
Oesterr. Silbergulden $96\frac{1}{8}$ bz.
do. do. [1/4 Stück] $95\frac{7}{8}$ bz.
Fremde Banknoten $99\frac{7}{8}$ bz.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{9}{10}$ bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $94\frac{3}{4}$ bz.

Die Stimmung für Getreide war heut lustlos und sowohl Weizen, als auch Hafer auf Termine konnte man ein Geringes billiger als vorgestern kaufen. — Für Roggen blieben dagegen die Preise behauptet. — Der Verkehr auf Termine wie auch in loco Waare, hielt sich in sehr mäßigen Grenzen. Gek. 31,000 Ctr. Weizen, 3000 Ctr. Hafer.

Rüböl war wenig begehrt und die Preise blieben ohne Besserung. Gek. 7800 Ctr. — Mit Spiritus war es fest, aber nur die Preise für die nahen Sichten vermochten sich dabei etwas zu heben. Gek. 60,000 Liter.

Weizen loco 60—77 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.
Roggen loco 49—60 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.
Gerste loco 55—68 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.
Hafer loco 55—64 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.
Erbsen, Kochwaare 76—79 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 72—75 Thlr. bz.
Rüböl loco 17 thlr. bez.
Leinöl loco $22\frac{1}{2}$ thlr. bez.
Petroleum loco $7\frac{1}{2}$ thlr. bez.
Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 26 thlr. 18—20 sgr. bezahlt.

Danzig, den 7. September.

Weizen loco ist heute in neuer Waare zu unveränderten Preisen gehandelt worden und sind 230 Tonnen im Ganzen umgesetzt. Bezahlt wurde für Sommer- 132, 136 pfd. 62 thlr., bezogen 133 pfd. 60 thlr., hellfarbig 125, 128/9 pfd. 60 thlr., hellbunt 128/9 pfd. 64, 65 thlr., 130 pfd. $66\frac{1}{2}$ thlr., hochbunt und glasig 133 pfd. $67\frac{1}{2}$ thlr., 132 pfd. 68 thlr., alt hell 126 pfd. 72 thlr. pro Tonne. Termine fester. Regulirungspreis 126 pfd. bunt 68 thlr.

Roggen loco matter, bei reichlicherer Zufuhr für 126 pfd. 54 thlr., 129 pfd. $56\frac{3}{4}$ thlr., 127/8 pfd. $56\frac{1}{4}$ thlr. pro Tonne ist für 25 Tonnen bezahlt worden. Termine stille. Regulirungspreis 120 pfd. 52 thlr. — Gerste loco kleine 106 pfd. 54 thlr., große 113 pfd. 58 thlr. pro Tonne bezahlt. — Rübsen loco matter und zu $77\frac{1}{2}$ thlr. pro Tonne verkauft. Termine nicht gehandelt. Regulirungspreis $77\frac{1}{2}$ thlr. — Raps loco ist mit 78, $78\frac{1}{2}$ thlr. pro Tonne bez. Umsatz 105 Tonnen.

Breslau, den 7. September.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen etwas fester.

Weizen nur feine Qualitäten gut verkäuflich, per 100 Kilo netto, weißer Weizen $6\frac{1}{4}$—$7\frac{1}{2}$ Thlr., gelber mit 6—$6\frac{11}{12}$ Thlr., feinster milder $7\frac{1}{12}$ Thlr., — Roggen bei schwachem Angebot etwas höher, bezahlt wurde per 100 Kilogramm $5\frac{1}{6}$—6 Thlr., feinster über Notiz. — Gerste schwach preishaltend, bezahlt per 100 Kilogramm neue $5\frac{1}{4}$ bis $5\frac{7}{12}$ Thlr., weiße $5\frac{2}{3}$—6 Thlr. — Hafer mehr beachtet, per 100 Kilogr. neuer $5\frac{1}{12}$—$5\frac{5}{12}$—$5\frac{3}{4}$ Thlr., feinster über Notiz. — Mais niedriger, per 100 Kilogramm $5\frac{2}{3}$—$5\frac{11}{12}$ Thlr. — Erbsen schwach offerirt, 100 Kilo. $6\frac{1}{3}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr. — Bohnen gesucht, bezahlt per 100 Kilogr. $7\frac{2}{3}$—8 Thlr. — Lupinen gut behauptet, per 100 Kilogr. gelbe $4\frac{5}{6}$—$5\frac{1}{3}$ Thlr., blaue $4\frac{1}{2}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr.

Oelsaaten gut behauptet.

Winterraps per 100 Kilogr. 7 Thlr. 15 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 25 Sgr. — Pf. bis 8 Thlr.

Winterrübsen per 100 Kilo. 7 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. bis 7 Thlr. 10 Sgr. — Pf. bis $7\frac{2}{3}$ Thlr.

Rapskuchen lebhaft gefragt, pr. 50 Kilogramm 73—76 Sgr.

Leinkuchen leicht verkäuflich, per 50 Kilo. 112 bis 114 Sgr.

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

7. Septbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Anf.
2 Uhr Nm.	335,67	13,7	W2	w.
10 Uhr Ab.	335,98	10,8	W1	w.
8. September.				
6 Uhr M.	336,18	8,6	—0	w.

Wasserstand den 8. September — Fuß 11 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Wir suchen vom 1. October d. J. ab ein größeres Zimmer am Neustädtischen Markt oder in der Nähe desselben zur Benutzung als Schulklasse für die Elementar-Mädchenschule. Offerten sind bis zum 15. September cr. einzureichen.

Thorn, den 31. August 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das über den Nachlaß des am 12. April 1873 zu Chelmonie verstorbenen Pfarradministrators **David Reiski** eingeleitete erbschaftliche Liquidations-Verfahren ist beendet.

Thorn, den 2. September 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Wir hatten wieder so oft Gelegenheit wahrzunehmen, daß Arme, die von uns bereits Unterstützung erhalten haben, dennoch von Haus zu Haus weiter betteln.

Wir sehen uns wiederholt veranlaßt unsere geehrten Mitglieder so dringend als höflichst zu ersuchen, keinem um Almosen ansprechenden Armen eine Unterstützung zu gewähren, sonst wird es uns unmöglich, die Tendenzen des Vereins zu erhalten.

Es wird Jeder durch den betreffenden Monatsvorsteher, der die Verhältnisse des Armen genau prüft, nach Bedürftigkeit genügend unterstützt und beruht jede andere Angabe Seitens der Bettler auf Unwahrheit.

Die Abfertigung der Armen findet täglich präcise um 11—12 Uhr Vormittags und 2—3 Uhr Nachmittags im Gemeindehause statt und ersuchen wir die geehrten Mitglieder, sämmtliche an sie herantretende Arme dorthin zu weisen.

Thorn, den 6. September 1874.

Der Vorstand
des Vereins gegen Hausbettelei.
D. Wolff. Jan Moskiewicz. Adolph Jacob.

Vielseitig ausgesprochenen Wünschen gegenüber, theile ich hierdurch mit, daß mein Colonial u. Delicateß-Waarengeschäft **nicht** auflösen werde, ich habe mein Lager bereits bestens assortirt u. bitte um fernern geneigten Zuspruch.

Friedrich Schulz.

Himbeer-Limonaden-Essenz
von frischem Saft empfiehlt
Max Kipf.

☞ Frucht-Einmach-Essig bei **Horstig.**



Neustädter Markt Mehlberg's berühmtes anatomisches pathologisches und etnologisches **Museum** sowie die beliebten Glasphotographien-Kunst-Ausstellung, geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr.
Entree 5 Sgr.

Wegen Geschäftsübergabe offerire ich Leinwand in Stücken **unter** Fabrikpreisen.

W. Danziger,
neben **Wallis.**

Vorräthig bei **Ernst Lambeck:**

Die einfache Buchführung zum Selbst-Unterrichte.

Eine klare, leichtverständliche Lehre der Buchführung, ganz populär und mit Beobachtung heutiger Usancen verfaßt von

Oscar Klemilch.
Director der Handels-Academie in Dresden.
2. Auflage. Preis 18 Sgr.

Das Buch enthält eine wirklich volksthümliche Lehre der Buchführung, leicht begreiflich und von dem Grundsatz ausgehend, daß es in fast allen Fällen zwecklos ist, wenn Laien die doppelte Buchführung erlernen, ohne vorher die Kenntniß der einfachen erlangt zu haben.

150 halbfette Hammel

stehen im **Dom. Trzcianek** (Landen) pr. Briesen Wstpr. zum Verkauf.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken

in allen Längen empfiehlt
Robert Tilk.

Mehrere hundert Flaschen
Roth- und Rheinweine
habe ich für Rechnung eines auswärtigen Hauses zu verkaufen.

W. Böttcher.

Préférence-Bogen,

das Buch 6 Sgr. bei
Ernst Lambeck.

Mehrere freundliche und schöne Familienwohnungen sind vom 1. October cr. auf Gr. Mocker zu vermiethen.

L. Sichtau.

Moritz Meyer, Thorn

beehrt sich, den Eingang sämmtlicher Neuheiten in

Herbst-u. Winter-Stoffen

in wollenen, halbwollenen, seidenen und halbseidenen Geweben, ergebenst anzuzeigen und empfiehlt gleichzeitig das Neueste von

Rädern, Paletots, Jaquetts, Sammt-Piecen, Gewirkten Long-Châles,

zu den billigsten Preisen.
Muster stehen stets zu Diensten.

In Heften von je 3 Bg. in hoch 4°. Etwa 30 Hefte bild. 1 Band. Alle 14 Tage ersch. ein Heft

Auflage 25,000 | **Eine neue Subscription** | Auflage 25,000

eröffnet die Unterzeichnete von jetzt ab auf das regelmässig erscheinende populäre Prachtwerk:

Otto Spamer's Illustr. Konversations-Lexikon für das Volk.

Zugleich ein Orbis pictus für die studirende Jugend.

Ausgabe I. In Heften à 5 Sgr. = 18 Kr. rh. Ausgabe II. In Thalerlieferungen (umfassend je 6 Hefte) à 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rh. — Ausgabe III. In Bänden (umfassend etwa 30 Hefte). Preis pro Band geheftet etwa 5 Thlr., elegant in Halbfranz gebunden etwa 6 Thlr.

Allen Abonnenten wird ein **geographisch-statistischer Atlas von 30 Blatt** während des Erscheinens des letzten Bandes, **unentgeltich** geliefert. Jede Buchhandlung des In- und Auslandes, in Thorn die Buchhandlung von Ernst Lambeck, nimmt Bestellungen auf das Werk entgegen, hält behufs Einsichtsnahme das **erste** Heft, sowie den **ersten Band** auf Lager und liefert **gratis** einen ausführlichen **Prospect**, sowie ein aus den verschiedensten Theilen der ersten zwei Hauptbuchstaben zusammengestelltes **Probeheft**, auf Wunsch **direct, franco**. Die bereits erschienenen Hefte können in beliebigen Terminen nachbezogen werden.

Leipzig, den 6. September 1873.

Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer.

Urtheile der Presse:

Die Spener'sche Zeitung. 1870 No. 76 und 157: „Das Lexikon enthält Vieles, was man schwerlich anderswo so beisammen findet. — Eine nähere Prüfung zeigt, dass sowol die Auswahl als die Bearbeitung der Artikel originell ist, dass nach beiden Richtungen hin Vieles gebracht wird, was man in andern ähnlichen Werken nicht findet, und dass das Buch höchst anregend und belehrend ist." Ferner die **Triester Zeitung. 1871. No. 232:** „Die deutsche Literatur wird durch dieses Unternehmen mit einem wahren Prachtwerke bereichert, dessen künstleriche Ausstattnng zu dem Vollendetsten gehört, was unser Büchermarkt aufzuweisen hat."

Auflage 25,000 | Auflage 25,000

Gratis empfängt jeder Subscribent einen geographisch-statistischen Atlas von 30 Blatt.

Erschienen sind von der ersten Subscription bis 1. September 1873 66 Hefte à 5 Sgr

Mit ca. 6000 Illustr., 40—50 werthv. Extrabeigaben, Bunt-u. Tonbild. in brill. Austattung.

Hofer ächt Bayrisch Bier, Königsberger, (Brauerei Ponarth, E. Schifferdecker), **Görlitzer Actien-Bier, Grätzer** flaschenreif, bestens in schöner Qualität empfohlen.

Carl Spiller.

Eine ganz neue frische Sendung **feiner** Handschuhe in allen Größen empfehle à Paar 7½ Sgr.

Hermann Dressler jun.
vis-á-vis Herrn **Willimtzig.**

Vier braune, starke **Wagenpferde** stehen in Trzcianek (Landen) bei Briesen zum Verkauf.

Zum bevorstehenden Neujahrsfeste empfehle ich in großer Auswahl
Karten-u. Wunschbogen mit hebräischen Inschriften.
B. Westphal.

Billigste Tageszeitung.
„Elbinger Post",
erscheint **täglich**, kostet **nur 15 Sgr.**, frei ins Haus per Briefträger 18¾ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und die Agenten der **„Elbinger Post"** jederzeit entgegen.

2 Gondeln. 1 Kahn, 1 starker Handwagen, Spinde, Tische, Bettstelle, Sopha, verkaufe ich umzugshalber zu billigen Preisen.

Carl Leichnitz,
Gastwirth a. d. Weichsel.

Fünf Jahre litt ich an Magenkrampf und Hämorrhoidalbeschwerden. Von diesem hartnäckigen Leiden befreite mich Herr Apoth. **Joseph Deibert** in Frankfurt a. M., alte Rothhofstraße Nr. 2, was ich hiermit öffentlich dankend zur Kenntniß bringe.

Mainz. Albrecht Fischer.

Ich warne hiermit Jedermann, von meiner Frau **Pauline Brock** irgend welche Sachen abzukaufen, noch ihr auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkommen kann.

Eduard Brock,
Bäckerstr. 249.

☞ Einen erfahrenen verh. Gärtner sucht sofort oder Martini cr.

Berghoff bei Ostrometzko.
Persönliche Vorstellung nothwendig.

Ein Hofverwalter, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird von jetzt ab gesucht für das Gut **Papau** bei Thorn.

Ein junges Mächen aus anständiger Familie, die gute Handarbeit versteht erhält Stellung, zur Unterstützung der Hausfrau, aufs Land. Durch das Vermiethungs-Comtoir Bäckerstr. 249.

St. Makowski.

Zwei Uhrmacher-Gehilfen finden dauernde Beschäftigung bei

Uhrmacher **Hampel**
in Bromberg.

Schülerinnen für das Putzfach werden angenommen bei

J. Mallon.

Schuhmacher
auf Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel finden dauernde Arbeit bei
A. Wunsch.

Ein oder auch mehrere Pensionaire finden freundliche Aufnahme bei strenger Aufsicht; Näheres in der **Wallis**'schen Buchhandlung.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet ist für 1 auch 2 Herren vom 1. October zu vermiethen. Culmerstraße 342 1 Treppe.

1 Wohnung von 7 Zimmer nebst Zubehör ist vom 1. Oktober zu verm.
Carl Lehmann, Neustadt.

Ein Pferdestall ist vom 1. October zu vermiethen bei **A. Wernick,** Culmerstraße.

Eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör wird gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Ztg.

So eben erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben, in Thorn bei **Ernst Lambeck:**

Der kleine Advokat

beim Verklagen

säumiger Zahler und böswilliger Schuldner, sowie in Wechsel-Angelegenheiten und Konkurs-Sachen (im Gebiete des Preuß. Landrechts).

Inhalt: 1) Eine populäre Anleitung zum Einziehen von Forderungen auf gerichtlichem Wege, zum selbstständigen Anstellen von Bagatell-Klagen, sowie zur Fortführung des sich daraus entwickelnden Processes.

2) Vom Betreiben der Exekution durch alle Grade. Von der Vermögens-Manifestation. — Von der Beschlagnahme und Ueberweisung von Forderungen — Hypothekarische Eintragungen — Sequestrationen gerichtlichen Zahlungsstundung — Subhastation im Wege der Exekution — Vertheilnng der Kaufgelder 2c. 2c.

3) Vom Wechsel und der Anweisung.

4) Konkursordnung mit den neuesten Abänderungen.

☞ Nebst einer Reihe von Formularen zu Geschäftsklagen, zu Klagen aus Darlehns- und Leihgeschäften, zu Vollmachten, Executions-Anträgen, Ueberweisungs- und Eintragungs-Gesuchen 2c. 2c. — Ferner Schemas zu Wechseln, Wechselklagen, Anträgen, Anmeldungen, Klagen im Konkurse.

(Preis 15 Sgr. — Verlag von Jul. Bagel in Mülheim a. d. Ruhr.)

Die practische Anlage des obigen Werkchens — neben dem Gesetz die nöthige Erläuterung, bisweilen durch Beispiele erklärt, die Angabe des Geschäftsganges und die erforderlichen Formulare, wo selbstständig die Sache einzuleiten und durchzuführen ist — haben demselben bereits einen Absatz von Tausenden und abermals Tausenden von Exemplaren verschafft.

Aktien-Gesellschaft

Schlesische Spiegelglas-Manufactur

zu

Ober-Salzbrunn in Schlesien

Post Altwasser. Kreis Waldenburg.

Die Erweiterungen unserer Fabrik sind nunmehr beendet. Alle Bestellungen auf unbelegte

Crystall-Spiegelgläser

zu Schaufenstern und Verglasungen in allen Größen und Quantitäten, **Rohgläser** zu Bedachungen, sowie **Fußbodengläser** in allen Stärken und Dimensionen werden schnell und bestens effectuirt, wovon wir hiermit unter Versicherung billigster Notirungen ergebenst Anzeige machen

Rudolf Mosse

offizieller Agent **sämmtlicher** Zeitungen des In- und Auslandes

Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck **passendsten** Zeitungen und berechnet nur die **Original-Preise.** der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Die Expedition d. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Neu erschien und ist vorräthig:

Der

jungen Damen Gesellschaftsbüchlein.

Ein Magazin des Wissenswürdigsten für Besuch und Unterhaltung von großen und kleinen Gsellschaften.

Als:

Regeln über allgemeines Verhalten und Conversation, Beurtheilung der Menschen nach ihrem Aeußern, Blumensprache, Fächersprache, Namen- und Farbenbedeutungen. Ferner gesellschaftliche Unterhaltungen für Damenkreise, Glücks- und Pfänderspiele, prophetische Belustigungen aller Art, Räthselaufgaben etc.

Nebst einer Beigabe von Stammbuchaufsätzen, mythologischen Erklärungen und Notizen über verschiedene andere nützliche und angenehme Gegenstände

Herausgegeben von
J. B. M. v. Erfurt.
Mit eleg. Umschlag in Farbendruck
Preis: 15 Sgr.
(Naumburg, Fr. Regel.)

Der reiche Inhalt dieses Buches bietet für junge Damen die interessantesten Anregungen zur Entfaltung von Unterhaltungsgabe und Weltgewandtheit, und ist derselbe auch den Anforderungen der Gegenwart ganz entsprechend gewählt.



Hand-Dreschmaschinen und Göpelwerke

verbesserter und verstärkter Construction in zweitheiligen Eisenguß- und Rothguß Lagern laufend.

Futterschneid-Maschinen

in 10 verschiedenen Sorten von **bewährter** Güte liefert unter Garantie für solide Arbeit, Dauerhaftigkeit des Materials und Leistungsfähigkeit

(H. 61634.)

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen & Eisengießerei
Minerva-Hütte A. Grimmel & Co. in Haiger, Prov. Nassau.
☞ Solide Agenten erwünscht. Cataloge gratis. ☜

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.